



Grasdorfer und Pattenser machen bei den Altherren gemeinsame Sache – und sie harmonieren

Auf dem A-Platz der Grasdorfer Germania machen sich gleich drei Mannschaften warm – so scheint es jedenfalls auf den ersten Blick. Bei genau erem Hinsehen wird indes klar, dass zwei der drei Teams zusammengehören. Neben dem TuS Ricklingen sind es die Altherrenriege aus Grasdorf und Pattensen, die – wenn auch in unterschiedlichen Farben – gemeinsam anschwitzen.

Kurze Zeit später erscheint die neu gegründete Spielgemeinschaft einheitlich in Grün mit dem G der Germania auf der Brust am Mittelkreis. „Bis jetzt haben wir immer in Pattensen-Trikots gespielt und waren damit auch sehr erfolgreich“, betont Stephan Bertram nach dem Spiel in der Kabine. Das Pattenser Urgestein trägt zusammen mit Jörn Moritz und dem Grasdorfer Kadir Cepni die Verantwortung bei dieser neuen Einheit. Um einen eigenen Dress – die Trikots werden weiß sein – habe man sich schon gekümmert, ein Wappen ist ebenfalls entworfen worden. Es enthält das Grasdorfer Grün und Pattenser Blau – eine ungewöhnliche Kombination, fraglos.

Was das Sportliche betrifft, ist Cepni guter Dinge: „Wir müssen uns noch finden, sind aber sehr stark besetzt. Es gibt keine Mannschaft in der Liga, die uns in Normalform schlagen kann. Die Pattenser verstärken unser gutes Mittelfeld mit einer stabilen Defensive.“ Die bisherigen Ergebnisse unterstreichen seine Aussage: Die SG steht nach mittlerweile vier Partien ungeschlagen an der Tabellenspitze. In einer solchen Form soll auch außerhalb der Region etwas gehen. Am 7. Oktober ist die Spielgemeinschaft beim Niedersachsen-Masters, das nur alle zehn Jahre ausgetragen wird, in Helmstedt mit von der Partie. Und im nächsten Juni geht es hoffentlich bestens eingespielt zur inoffiziellen deutschen Meisterschaft, dem Altherren-Supercup, nach Aalen.

Dabei wurde die Spielgemeinschaft sehr spontan aus der Taufe gehoben, buchstäblich auf den letzten Drücker ging die Meldung beim Niedersächsischen Fußballverband ein. Auch die Vorbereitung verlief nicht gerade nach Plan, alle angedachten Testspiele fielen aus. Die Mannschaft besteht aus 35 Akteuren. Im Moment herrsche in personeller Hinsicht ein richtiges Luxusproblem im Kader, so Cepni. Das sah in der vergangenen Spielzeit noch ganz anders aus: Die Nachbarn, die in dieser Altersklasse durchaus erfolgsverwöhnt sind, belegten in der Kreisliga lediglich die Plätze sieben (Grasdorf) und neun (Pattensen). Immer wieder kamen Akteure aus der Ü40 zum Einsatz. Mit Blick auf die neue Saison war eigentlich beiden Seiten klar, dass es so nicht weitergehen würde. Durch die regelmäßige

Teilnahme an der inoffiziellen deutschen Meisterschaft und die Ambitionen in der Liga kam für Cepni nur ein Partner infrage, der die Qualität und den Ehrgeiz hat, oben mitzuspielen. „Da waren ein, zwei Vereine im Gespräch“, verrät er. „Eigentlich geht's gar nicht“, lautete der Tenor nach einem ersten Gespräch mit Stephen Kroll. Wenig später stand man für ein erstes Training gemeinsam auf dem Platz.

Einige Spieler aufseiten des TSV wie Kroll oder Matthias Behla wurden in der Nachwuchsabteilung der Germanen ausgebildet. Auch geografisch sind beide Sportstätten nicht weit voneinander entfernt. „Bei gutem Wetter könnte man die Strecke sogar mit dem Fahrrad fahren“, sagt Bertram. Es sprach also vieles für eine Zusammenarbeit. „Die Rivalität zwischen den beiden Clubs herrscht eigentlich nur in der Ü40“, sagt Cepni. „Menschlich passt es super“, bestätigt Moritz.

Gegen die Ricklinger ist die Startelf bunt gemischt. Auf der Doppelsechs agieren mit Moritz und Andreas Hülsing zwei Spieler Seite an Seite, die in der vergangenen Saison noch Gegenspieler waren – ein Bild, das vor nicht allzu langer Zeit also kaum denkbar schien.

Bisweilen lauteten die Überschriften eher „Pattenser präsentieren sich in Grasdorf in bestechend guter Form“ oder „Germanen setzen sich in Pattensen im Neunmeterschießen durch“. Lange Jahre war die Germania eine große Nummer im Süden der Region. Sowohl die Jugend- als auch die Herrenmannschaften waren mit hoher Qualität gespickt und spielten in der Regel eine Etage über den Pattensern. Das spiegelte sich letztlich auch bei den Altherren wider. Mittlerweile hat sich dieses Bild ein wenig gewandelt, der TSV hat den Grasdorfern den Rang abgelaufen. Die direkten Auseinandersetzungen waren über Generationen hinweg prestigeträchtig – plötzlich spielen einige von ihnen Seite an Seite. Da stellt sich natürlich die Frage, wie die unterschiedlichen Charaktere damit zurechtkommen. Sie sagen, dass es passt. Und tatsächlich: Als das erste Tor des Abends fällt, jubeln abgesehen von Keeper Tim Woschee alle gemeinsam. „Die Rivalität ist nicht mehr so groß, der Ehrgeiz vereint uns. Jeder will jedes Spiel gewinnen“, sagt Bertram. Und Cepni ergänzt: „Man neckt sich ab und zu, aber mehr ist es nicht. Auf und neben dem Platz ist das Engagement sehr hoch, wir sind beim Training jede Woche zwölf bis 16 Spieler, und eine funktionierende Mannschaftskasse haben wir auch.“ Auf die Frage, wie sie sich eigentlich selbst auf dem Platz nennen, antwortet Moritz: „Heute hat jemand Grapa gerufen, das passt ja ganz gut“ – hier wächst etwas zusammen.

Beim Stand von 5:0 wird das Spiel rund vier Minuten vor Schluss abgebrochen. Weil der Platz an der Ohestraße kein Flutlicht hat, ist es zu dunkel, um die für 19 Uhr angesetzte Partie zu Ende zu bringen. Aktuell finden die Spiele und das Training in Grasdorf statt, weil der Termin am Freitagabend beim TSV nicht zu kriegen war. „Für den Winter wollen wir nach Pattensen oder auf den Sportplatz der Albert-Einstein-Schule umziehen, da hätten wir auch Flutlicht“, sagt Bertram

Auf ein Haar in der Suppe kommt die Sprache dann aber doch noch. Anfangs habe es zu wenig Bier nach den Spielen in Grasdorf gegeben, monieren die Pattenser. Doch auch dieser unrühmliche Umstand sei rasch aus der Welt geschafft worden, sind sich alle Anwesenden einig und stoßen an.

-Leine-Nachrichten v. 28.9.17-